

nach kleinen, der Wirkung nach so großen Desorganisationen wirken kann.

Vieles, was hier gesagt ist, paßt auch auf die von venerischer Affektion entstehenden Harnröhrenentzündungen, jedoch haben diese manches nur ihnen Eigene, und man muß daher dieses in der Folge unter Tripper auffuchen.

Die nach dergleichen Entzündungen auch häufig zurückbleibenden schleimigen Ausflüsse sind in der Behandlung denen, die nach Nieren-, besonders aber nach Harnblasenentzündung zurückbleiben, gleich, jedoch erlauben sie keinen Gebrauch von balsamischen Mitteln innerlich, und können auch kräftiger mit topischen Mitteln, mit zusammenziehenden, stärkenden Einspritzungen, topischen Bädern zc. behandelt werden.

### Die Gebärmutterentzündung.

Die Erkenntniß dieser Krankheit wird nach den, allen Entzündungen des Unterleibes gemeinschaftlichen Zeichen zu erlangen seyn; in einzelnen Fällen bleibt sie indessen dennoch gewiß oft zweifelhaft, da es dabei sehr auf den Grad der Entzündung, den Sitz derselben, die Verbreitung auf die mit der Gebärmutter verbundenen Theile u. s. w. ankommt. Der Schmerz bleibt immer das wesentlichste Merkmal.

Wenn ein anhaltender, auf einer Stelle bleibender, brennender, drückender, Schmerz in der Gegend ist, wo die Mutter oder ein dazu gehöriger Theil liegt, wenn er bei dem Drücken und Berühren zunimmt, so kann man ziemlich sicher darauf schließen.

Das vorhandene Fieber, der etwa vorausgegangene Frost, unterdrückte Lochien, oder unterdrückte Monatsreis-

nigung, unmdglich werdende Untersuchung mit dem Finger, weil etwa die Scheide daran Theil nimmt, oder der Muttermund nicht die geringste Berührung verträgt, oder umgekehrt, die auf diese Art erkannte Hitze und Geschwulst des Muttermundes geben dann noch die nähere Bestimmung, bestätigen das gefällte Urtheil.

Außer dem Kindbette geben doch selten alle, andere Entzündungen veranlassende Ursachen, zu dieser Gelegenheit.

Nur topisch einwirkende veranlassen sie auch noch außer dem Kindbette, ob schon nicht zu häufig.

Vornehmlich gehören hierher:

Schnell unterdrückte Reinigung.

Schnell gestopfter weißer Fluß.

Schnell unterdrückte Hämorrhagien.

Onanie, zumal wenn sie auf so grobe Art, mit einem hölzernen Priapus getrieben wird, wie es in Rußland, Pohlen, unter den höhern Ständen nicht ungewöhnlich ist.

Uebermäßig genossener Weischlaf.

Hefig auf den Uterus spezifisch wirkende Mittel, z. B. Sabina.

Mechanisch wirkende Schädlichkeiten, z. B. prolapsus, inversio uteri und dergl.

Consensuell gefellt sie sich denn auch zu Mutterkrebs, Polypen und dergl. Krankheiten.

Im Kindbette erscheint sie am leichtesten nach schweren Geburten, wo Verletzungen auf diese oder jene Art Statt fanden, Reste der Placenta zurück blieben, nach Verkältungen, nach allem, was außerdem wohl in einem andern Theile Entzündung rege gemacht haben würde, jetzt aber bei der größeren Reizempfänglichkeit dieses Organs, bei der größeren Vollsaftigkeit desselben, sie in diesem hervorbringt.

Im Kindbette geben, außer den wesentlichen Zeichen davon, auch noch die Erscheinungen oft Licht, welche sich in den mit dem Uterus in consensueller Verbindung stehenden Theilen zeigen.

Die Brüste schmerzen leicht mit.

Die Milch verliert sich darin.

Es erscheinen Nervenzufälle, Brechen und dergleichen.

Urinabgang, Kotausleerung ist äußerst erschwert und schmerzhaft.

Es gesellen sich auch wohl Entzündungen in der Harnblase oder dem Mastdarme dazu, was dann die Erkenntniß allerdings noch mehr erschwert.

In jedem Falle ist es unmöglich, die Krankheit so zu schildern, daß sie sich stets von jeder andern unterscheiden ließ. Die Leiden der Organe des Unterleibes haben u viel mit einander gemein, um immer das Einzelne bestimmt zu erkennen. Ich enthalte mich daher, auch noch alle die andern unzähligen, von Schriftstellern aufgezählten, außerwesentlichen Symptome mitzutheilen; sind die Wesentlichen nicht da, so entscheiden sie nichts, außerdem entscheiden sie aber auch wenig.

Uebrigens giebt es, wie in andern Organen, gewiß genug chronische, sehr unbedeutende Entzündungen der Gebärmutter, von welchen dann die desto bedeutendern Nachwehen, weißer Fluß, Gebärmutterkrebs, Scirrhus und dergleichen herzuleiten sind.

Mehr, als andere Entzündungen, ist diese zur Eiterung, zum Brand geneigt, mehr, als andere, pflegt sie daher tödtlich zu werden; bei gehöriger Behandlung, zumal bei sorgfältiger Verhütung eines zu reizenden Heilplans, wird sie indessen doch auch oft glücklich zer-

theilt, und dann sind gemeiniglich die wiederkehrenden Lochien, oder eintretende Blutflüsse aus After, Nase, Scheide, warme Schweiß und dergleichen die besten Zeichen.

Eiterung erfolgt bald in wenigen Tagen, bald in einigen Wochen, ja wohl auch noch später. Es kommt dann auf den Weg an, welchen der Eiter einschlägt, um sich auszuleeren, ob die Kranke Hoffnung zum Genesen hat. Es kann nach dem Mastdarm, nach der Harnblase hin eine Deffnung gehen, in den Leisten eine Bauchfistel sich bilden, der Eiter in den Unterleib ausfließen; der Eiter kann aber auch den natürlichsten Weg durch die Scheide nehmen, nichts desto weniger so scharf seyn, daß er immer neue Entzündungen in der Gebärmutter und den benachbarten Flächen erregt u. Immer ist es dann eine gefährliche, meist tödtliche Krankheit.

Der Brand vernichtet jeden Gedanken an Rettung. Je tiefer die Entzündung dringt, desto leichter erscheint er. Dann nehmen nach den entseztlichsten Schmerzen und unter denselben die Kräfte plötzlich ab, es schwinden die Schmerzen eben so plötzlich, aber alle Zeichen des Todes treten eben so schnell ein. Man sah auch wohl Entzündung, Eiterung und Brand in einem und demselben Subjekte, was sich bei dem Fortgange der Entzündung von einem Punkte zum andern recht gut erklären und denken läßt.

Verhärtungen pflegen denn selten lange ohne weitem Fortgang zu bleiben. Sie werden meist krebshaft, oder erzeugen durch den Druck auf die benachbarten Gefäße, Theile, durch die unordentliche Reinigung u. andere chronische, tödtliche Krankheiten. Wenigstens ist es immer ein glücklicher Zufall, wenn man erst nach dem Tode solche Verhärtungen findet, von denen man im Leben keine Folgen sahe.

Dergleichen große Verhärtungen geben auch, wohl zu Verwechslungen mit Schwangerschaft, Mola, Wasserfucht, Wassersucht des Uterus Anlaß. Eine genaue topische Untersuchung verhütet solche Fehlgriße darum, am leichtesten, weil die Verhärtungen doch meistens am Halse des Uterus sitzen.]

Und dann hat man endlich auch eine eigne Ansammlung von lymphatischer Feuchtigkeit im Unterleibe bemerkt, mit deren reichlicher Absonderung sich die Entzündung des Uterus endigte. Man nennt sie *Hydrops lacteus, H. lymphaticus Uteri etc.* Die ganze Oberfläche der Därme ist damit reichlich überzogen, und oft hielt man sie in vollem Ernste für verirrte, abgesonderte Milch. Der Sache nach wäre nun der Irrthum so groß nicht. Das Blut ist bei Wöchnerinnen mit lymphatischen Stoffen überladen; Ansammlung davon, Ablagerung auf andere, entzündet gewesene, oder mit entzündeten in Verbindung stehenden Theilen ist etwas sehr einfaches.

Die Behandlung der Gebärmutterentzündung richtet sich nach dem sthenischen und asthenischen Charakter. Jedoch sind folgende Momente nicht zu vergessen.

Erstlich erlaubt und erfordert die Natur dieser Krankheit die Anwendung örtlicher Mittel.

Zweitens werden die meisten Entzündungen der Gebärmutter asthenisch seyn.

Wenigstens bei Wöchnerinnen.

Es haben dieselben bei der Entbindung durch die Lochien u. so viel Säfte verloren, daß selbst recht gesunde und starke wohl nicht mehr im Zustande einer Sthenie seyn können. Es wird Asthenie aus Mangel an Reiz seyn müssen.

Nichts desto weniger erfordert diese Asthenie sehr behutsame Anwendung der Reizmittel, um nicht schnelle

Ueberreizung zu veranlassen, und dann stete Berücksichtigung der hier obwaltenden organischen Struktur sowohl, als des so eben eingetretenen Zustandes; — in so fern von einer Wöchnerin die Rede ist.

Man vergesse nicht, daß

- 1) der Uterus an sich schon zu Congestionen bei seiner schwammigen Struktur geneigt ist. Daß er
- 2) jetzt in ungewöhnlicher Menge Blut aufgenommen hat, welches sich,
- 3) werden durch Krampf zc. die Gefäße in ihren Enden verschlossen und so die Lochien unterdrückt, noch mehr anhäufen muß.

Deswegen erfordert selbst in offenbar asthenischen Fällen, sobald nur keine sogenannte faulige Typhusform da ist, diese Entzündung Blutausseerungen durch Bluteigel an der Schaam, auf den Unterleib in der Gegend des Uterus gesetzt; man entleert die des Widerstands unfähigen Gefäße, und macht sie nur dadurch desto fähiger, sich der übrigen Blutmenge zu erwehren, die sich darin anhäufte, wozu denn die richtig gewählten und in richtiger Gabe dargereichten reizenden Arzneien das Ihrige desto besser beitragen.

Aus diesem Grunde kann ich nun die so allgemein gerühmte Anwendung kalter Injektionen von Essig und Wasser, kalter Fomentationen, die selten bössartigen, fauligen Fälle ausgenommen, hier noch weniger billigen, als in andern Entzündungen.

Sehr mäßig kalte Einspritzungen mögen da, wo man fürchtet, daß örtliche Verletzung diese Folge haben könnte, als prophylaktisches Mittel nicht ohne Werth seyn. Immer aber würde ich selbst hier aromatische laue vorziehen, da man wohl nichts so sehr zu fürchten hat, als eine durch Kälte leicht zu unterdrückende Aussonderung der Lochien.

Mit diesen Cautelen behandeln wir die Entzündung des Uterus ganz dem gemäß, was über die des Unterleibes ist gesagt worden. Sie hat hier so wenig viel eignes, als eine von diesen. Auch hier kommt der sthenische und der meistentheils obwaltende asthenische Karakter in Betracht auch hier kommt alles auf Entdeckung und schnelle Entfernung der Ursachen an, die sie veranlassen, und welche außer den mechanischen Verletzungen bei schwerer Geburt am leichtesten Erkältung, Schreck, heftige Alterationen überhaupt und Entwicklung eines meist asthenischen — Fiebers seyn können, zu welchem sich diese dann consensuelle Entzündung so gesellt, wie sich bei Nerven-, Faulfieber ꝛc. leicht bei andern Krankheiten Lungen-, Leber-, Darmentzündung einfindet.

Nur zwei Dinge will ich noch anführen.

Durch Einspizungen, erweichender, krampfstillender, gelind reizender, stärkender, adstringirender Art, wie sie nun die Umstände anzeigen, können wir auf den Uterus sehr vortheilhaft wirken. Oft sind dieselben sehr dringend. Vornehmlich vortheilhaft wirken sie, wenn man sie in die Höhle des Uterus selbst applizirt, was bei Wöchnerinnen, wo seine Mündung nicht fest verschlossen ist, sehr leicht angeht, sobald man nur die Vorsicht braucht, sich einer andern Vorrichtung, als einer gewöhnlichen Mutterspritze zu bedienen, die man eher Scheidenspritze nennen sollte, da sie kaum auf den Muttermund einwirkt.

Besser ist es, sich eines langen, elastischen, catheterförmigen Rohres zu bedienen, dieses in den Uterus zu bringen, darinne liegen zu lassen und nun in seine, außer der Schaam befindliche untere Mündung eine mit einem stumpf-spizigen Ende versehene Spritze zu applizieren, wodurch man nun jeden Augenblick in die Höhle des Uterus einspritzen kann. Das D. Beckersche Magazin von Bruch- und andern Bandagen in Leipzig liefert dergleichen ganz vortreflich.

Ein Hauptmittel ist in solchen asthenischen Entzündungen das Quecksilber, wie in allen, jedoch vornehmlich scheint dasselbe hier in Verbindung mit sehr kleinen Gaben der Spekatuanha zu bekommen.

Folgende Pulver thaten oft in den verzweifeltsten Umständen vorzugsweise Dienste:

Rec. Merc. dulc. gr. xij.  
 Opii pur.  
 Rd. Ipecac. ana gr. ij.  
 Cort. cinnam. ℥j.  
 Elaeosach. menth.  
 Magn. Edinb. ana ℥v.

M. F. P. Div. in vj part. aeq.

D. S. Aller 2—3 Stunden 1 Stück.

Der Zusatz des Zimmts ist sowohl darum nöthig, um dem meist consensuell gegenwärtigen Brechen zu begegnen, als auch um diese Wirkung der Spekatuanha zu verhüten, die dieselbe, so klein die Gabe ist, durch diese Verbindung gern hervorbringt.

Wo Erkältung die veranlassende Ursache war, that vornehmlich folgende wirksame Mixtur ausgezeichnete Dienste:

Rec. Spir. Minderer. ℥j.  
 Liq. c. c. succ. ℥j.  
 Tinc. theb. ℥℥.

M. D. S. Aller Stunden 20—30 Tropfen und späterhin aller 3—4 Stunden so viel.

Gemeiniglich verursachen sie schon bei der dritten, vierten Gabe so eine wohlthätige Wirkung auf die Haut, daß Ursache und Krankheit zusammen weicht, wenn nur dieselbe noch nicht zu weit um sich gegriffen hat.



Die mancherlei übrigen Ursachen geben, wenn man sie entdeckt, auch nach den allgemeinen Regeln, leicht das Statt findende Verfahren an.

Die mancherlei Complicationen, wohin vornehmlich das consensuelle Leiden des Mastdarms, der Harnblase, der Gedärme gehört, müssen zwar aus dem Gesichtspunkte beurtheilt werden, daß sie schwinden, so wie das eigentliche, ursprüngliche Uebel gehoben ist.

Jedoch vergesse man nicht, daß es

1) nicht in allen Fällen ausgemacht ist, wo das consensuelle und wo das idiopathische Leiden zu suchen sey. Es läßt sich gar wohl denken, daß ein Fehler, ein krankhafter Zustand in jenen Organen früher ein consensuelles Leiden in der jetzt für alles empfänglichen Gebärmutter entwickelten, bevor er selbst eintrat.

Dann wirken aber auch

2) solche consensuelle Affektionen doch selbst wieder nur gar zu leicht auf das Organ zurück, von welchem sie zuerst veranlaßt wurden, die daher entstehenden Schmerzen, Harnverhaltungen, Kothanhäufungen etc. müssen nothwendig so beseitigt werden, wie es die allgemeine Therapie lehrt.

Ad 1) muß ich nothwendig noch eine Bemerkung machen.

Manche Gebärmutterentzündung, von der sich keine Ursache auffinden läßt, mag doch wohl von dem in der Schwangerschaft so sehr erschwerten Umlauf des Blutes in der Pfortader und der so mühselig von Statten gehenden Berrichtung des Darmkanals herkommen.

Ich weiß den Fall, daß gegen eine dergleichen alles vergeblich gethan, versucht wurde, als man noch auf den Gedanken kam, Eßsigklystiere brauchen zu lassen.

Diese leerten eine ungeheure Menge verhärteter Rothreize aus, welche den vorher applizirten Lavements von Seife, von Zucker, von Salz und Del ic. so hartnäckig widerstanden hatten, daß man auch nicht eine Spur von Rothabgang wahrnahm. Es war diese Ausleerung mit Ohnmacht, kaltem Schweiß, mit den sonderbarsten Empfindungen begleitet; man sah deutlich, daß dies alles Folge der jetzt Statt findenden Revolution im Körper war.

Eine genaue Untersuchung des Uterus, des Mastdarms, der Scheide, sollte fast nie in dieser Krankheit vergessen werden, vor allen andern Verordnungen vorangehen.

Es können örtliche Reize, geronnenes Blut, ein Stück der Placenta oder sonst etwas zugegen seyn, die, wenn sie nicht fortgeschafft werden, keine Heilung möglich machen, oder in jedem Falle über die Prognosis, Behandlung ic. mehr Auskunft, als alles geben.

Die in Eiterung übergehende Gebärmutterentzündung läßt keine anderen Hülfsmittel zu, als die jede andere verlangt. Vielleicht können Einspritzungen von Kalkwasser, Chinadekott ic. gemacht werden, wenn der Abszeß im Innern Statt findet.

Bei krebsartigen Geschwüren, bei Scirrhen, Verhärtungen ic. versucht man das Calomel, die Cicuta, den Wasserfenchel, die beiden letztern nebst Belladonna, Seifenkraut und dergleichen abwechselnd, auch in Einspritzungen. Den Gebärmutterkrebs will man mit dem Wasserfenchel in großen Dosen einmal vollkommen geheilt haben. (?!)

Es ist unmöglich, sich bei dieser Auseinandersetzung zu enthalten, das Nöthige über

Das Kindbettevinnen - Fieber einzuschalten.

Dieses Chamäleon von Krankheiten hat von jeher den Aerzten viel zu schaffen gemacht, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie ihm so gern einen bestimmten Charakter beilegen wollten, den es doch nicht haben kann.

Es müssen im Wochenbette Krankheiten leicht darum möglich werden, weil durch die stattfindende Anstrengung bei der Geburt, Ausleerung von Säften, Absonderung der Milch, eine Menge von Störungen Statt finden, welche vorher gehabte Anlagen entwickeln, neue Gelegenheitsursachen einwirken lassen.

Es müssen diese Krankheiten fieberhafte, Fieber werden, weil das Gleichgewicht der Säfte, des Umlaufs derselben *ic.* mehr, als außerdem und vorher, aufgehoben worden ist.

Es müssen diese Fieber mit örtlichen Leiden vorzugsweise verbunden seyn, weil es überhaupt wenig allgemeine Krankheiten giebt, wo nicht ein örtliches Leiden Statt fände; hier aber müssen dergleichen örtliche Ausfälle wiederum vornehmlich Gedärme, Gebärmutter *ic.* betreffen, weil diese vornehmlich und durch die vorher Statt gefundene Verhältnisse dazu disponirt worden waren.

Meistentheils werden dergleichen Fieber asthenisch seyn müssen, weil durch Entbindung u. s. f. eine Menge Säfte oder Reize verloren gegangen werden.

Diese asthenische Form kann aber bei einem hohen Grade, bei nicht gleichmäßiger Schwächung aller Systeme, bei einer darum obwaltenden Ethenie im arteriellen, lymphatischen, nervösen, vornehmlich in Bezug auf ein einzelnes Organ gedacht, leicht eine so schwer zu enträthselnde Form bilden, so viel heilkünstlerische Vorsichtsmaßregeln nöthig machen, daß in dieser Hinsicht mit dieser Bestimmung in einzelnen Fällen allerdings noch nicht viel gesagt ist.

Nimmt man aber dies alles zusammen, so ergibt sich unläugbar, es giebt kein Kindbetterinnenfieber, als eine eigne, bestimmte Form gedacht. Kindbetterinnen aber sind unter gleichen Verhältnissen mehr, wie andere, einem Typhus, einer Synocha ausgesetzt, der nun mit örtlichen Affektionen aller Art, vornehmlich aber mit denen des Unterleibes, erscheinen, und daher die Heilung schwierig, zweifelhaft machen kann, immer aber dabei die Regeln voraussetzt, die der Genius der Krankheit erfordert.

Man kann sich unter diesen Umständen gewiß nicht genug wundern, wenn man das Bestreben, die Hartnäckigkeit einzelner Aerzte sieht, die ihren gegenseitigen Theorien über Natur, Ursprung und Behandlung des Kindbetterinnenfiebers Eingang und allgemeine Annahme verschaffen wollten.

Einige nehmen an, eine Entzündung der Gebärmutter bestimme das Kindbetterinnenfieber, allein, oder mit andern Ursachen verbunden, wozu namentlich einige die Einsaugung einer faulenden Materie, von Blutklumpen, Nachgeburt, rechneten.

Anderer nehmen eine Entzündung eines oder mehrerer Organe des Unterleibes überhaupt an, die dazu die nächste Veranlassung gebe.

Noch Andere bestimmten die Entzündung des Netzes, der Gedärme, oder eines andern Theiles als hierher gehörig.

Die Versetzung der Milch spielte bei unzähligen Andern die Hauptrolle.

Eigentlich ist dies aber, was man für Milch gehalten hat, keine Milch, es ist nur lymphatische Feuchtigkeit, womit jetzt das Blut überladen ist; es ist, genau genommen, nur Milch, in so fern bei fortdauernder Ge-

sundheit und Leben, die Natur daraus Milch erzeugt hätte. Dergleichen Ablagerungen müssen, wo entzündlicher Zustand war, hier mehr, als in andern Subjecten, die an Entzündungen leiden, Statt finden, ohne Wöchnerinnen zu seyn; allein man darf sich auch nicht darüber wundern, sie eben so gut im Gehirn, als in der Brust, in dem Unterleibe ergossen zu finden, je nachdem nun dort oder hier die Entzündung war.

Wenn man sieht, daß Wöchnerinnen, welche stillen, eben so wenig sicher vor dem Kindbetterinnenfieber sind, als andere, welche nicht stillen; wenn man die unterdrückte Milchabsonderung oft gar nicht von so einer Folge begleitet sieht, oder im Gegentheil, wenn sie nicht ausbleibt, wahrnimmt, daß doch eine solche erscheint, so bleibt wahrlich nichts übrig, als diese ganze Theorie über den Haufen zu werfen.

Anderere wiederum scheinen darin nur ein galliges Fieber anerkennen zu wollen.

Es kann auch oft diesen Karakter annehmen, wenn man bedenkt, wie in der Schwangerschaft die Verdauung, die Funktion der Gedärme auf mehrererlei Art gehemmt wird, der Körper reizbarer, mithin für Leidenschaften empfänglicher ist &c. Aber darum muß es nicht immer diesen Karakter behaupten, es kann die ganze Krankheit in einer vermehrten, krankhaften Reizung des Leberorgans bestehen, aber auch eine Entzündung eines andern Organs mit einschließen, nun dann haben wir ein galliges, oder galligentzündliches Fieber; immer eine zusammengesetzte Krankheit, die jedes andere Subjekt hätte treffen können.

Eben so sehr gilt dies ganze Räsonnement von der Form des nervösen fauligen Typhus, welchen wir so oft mit oder ohne partielle Entzündung da wahrneh-

men, wo Lokaleinfluß, epidemische Constitution, vorhergegangene Disposition diesen vornehmlich begründet.

Daher erscheint es vornehmlich so in großen Gebäuhäusern, ohne deswegen aber vorzüglich und allein etwa diesen Charakter zu behaupten.

Kurz also, das Kindbetterinnenfieber ist ein Urding, wenn man ein bestimmtes, eigenes Genus damit bezeichnet. Es wäre besser, den ganzen Begriff aufzugeben, da jede, im Kindbette vorkommende Fieberkrankheit darunter verstanden seyn kann, verstanden werden muß.

Wie verdienstlich wäre es, nur wenigstens für die Behandlung, etwas aus diesem Begriffe entwickeln zu können. Aber auch dieser kleine Vortheil ist nicht möglich, weil die Krankheit meist zu sehr komplizirt ist, und die Vorsichtsmaßregeln, auf den reizbaren, meist allgemeinen geschwächten, örtlicher Weise aber doch einer Affektion fähigen Zustand, welche jenem allgemeinen widerspricht, Rücksicht zu nehmen, sind so schon in der Natur der Sache gegründet, daß sie darum gewiß nicht die Beibehaltung des irrigen Hauptbegriffs wünschenswerth machen.

Weg also mit ihm, der nur Verwirrung in die Köpfe und verkehrte Behandlung der Theorie zu Liebe zuwege brachte \*).

---

\*) Die übrigen wenigen, seltneren Entzündungen haben so wenig Eignes und sind meistens nach den allgemeinen Zeichen und Anzeigen zu behandeln, daß sie billig übergangen werden können.